

Berner Bildungszentrum  
Veranstaltung “Pflege der Zukunft”  
23. Januar 2019

# Die Lern- und Arbeitsgemeinschaft (LAG) – ein etabliertes, innovatives Konzept am UniversitätsSpital Zürich

Dr. Eva-Maria Panfil, Leitung DPM Bildung  
Michaela Key, Prozessverantwortliche Bildung Pflege HF / FH  
Dicle Kaylan, Fachfrau Gesundheit in Ausbildung  
Seline Zumsteg, Pflegefachfrau HF in Ausbildung  
UniversitätsSpital Zürich



Berner Bildungszentrum  
Veranstaltung “Pflege der Zukunft”  
23. Januar 2019

# Konzept und Weiterentwicklung der Lern- und Arbeitsgemeinschaft (LAG)

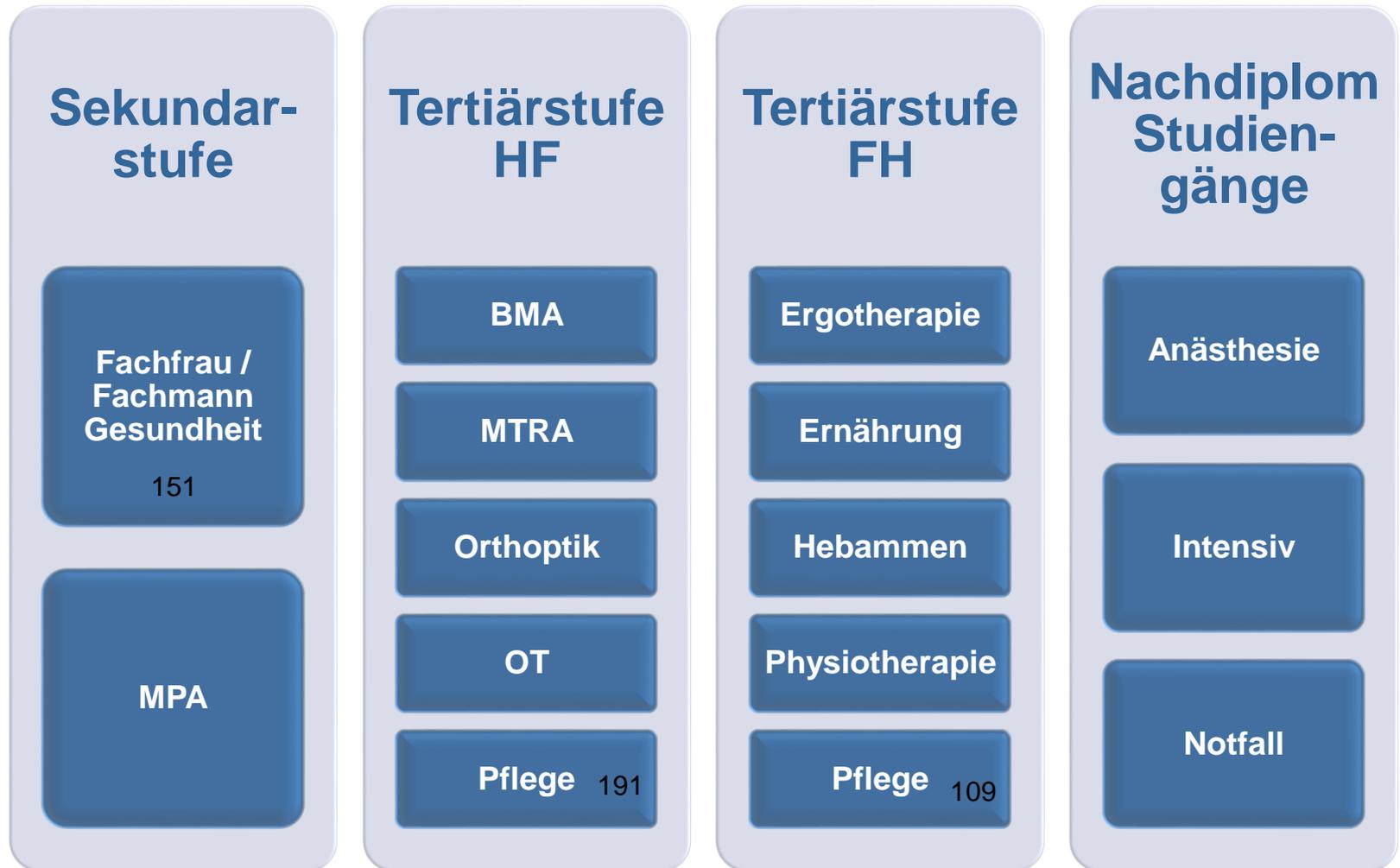
Dr. Eva-Maria Panfil, UniversitätsSpital Zürich





**UniversitätsSpital  
Zürich**

# Praktika am USZ in den nicht-ärztlichen Gesundheitsberufen (2017)



# Definition der Lern- und Arbeitsgemeinschaft

In der Lern- und Arbeitsgemeinschaft (LAG) betreuen Lernende/Studierende aus unterschiedlichen Ausbildungsphasen und Ausbildungsprogrammen gemeinsam mit dem / der Berufsbildner/-in (BB) die ihnen zugeteilten Patient/-innen auf der Grundlage des Modells Cognitive Apprenticeship (Modell CAS) und des Bezugspflegesystems.

Die LAG ermöglicht damit die Kontinuität des Lernens und der Versorgung der Patient/-innen.

Eine LAG findet grundsätzlich immer dann statt, wenn der/die Berufsbildner/-in mit mindestens einer Lernenden/Studierenden zusammenarbeitet.



# Lern- und Arbeitsgemeinschaft LAG

- Kontinuität des Lernens bei gleichzeitiger Pflege von Patienten.
- Interprofessionelle und –disziplinäre LAG
- Anzahl Patienten nicht def.
- unabhängig von Schicht
- Ziel: 80% der Ausbildungszeit

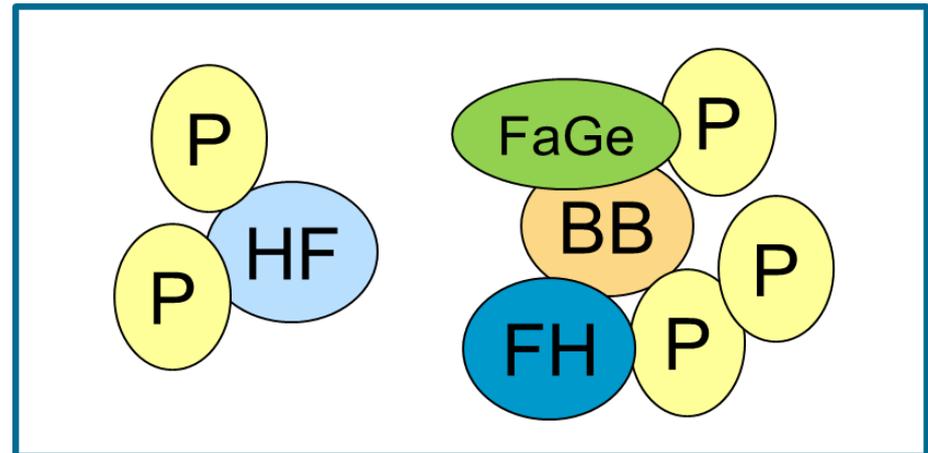
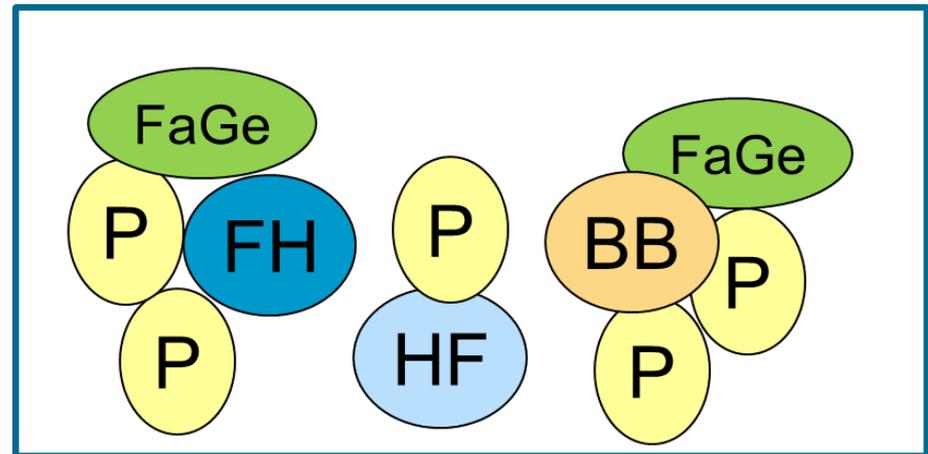
## BerufsbildnerIn

- pädagogische Grundausbildung SVEB 1 (Zertifikat Stufe 1 des Schweizerischen Verband für Weiterbildung SVEB, ca. 13,5 ECTS)
- Empfehlung Niveau 5 von 7, Nationaler Qualifikationsrahmen



UniversitätsSpital  
Zürich

## Beispiele Tagessetting



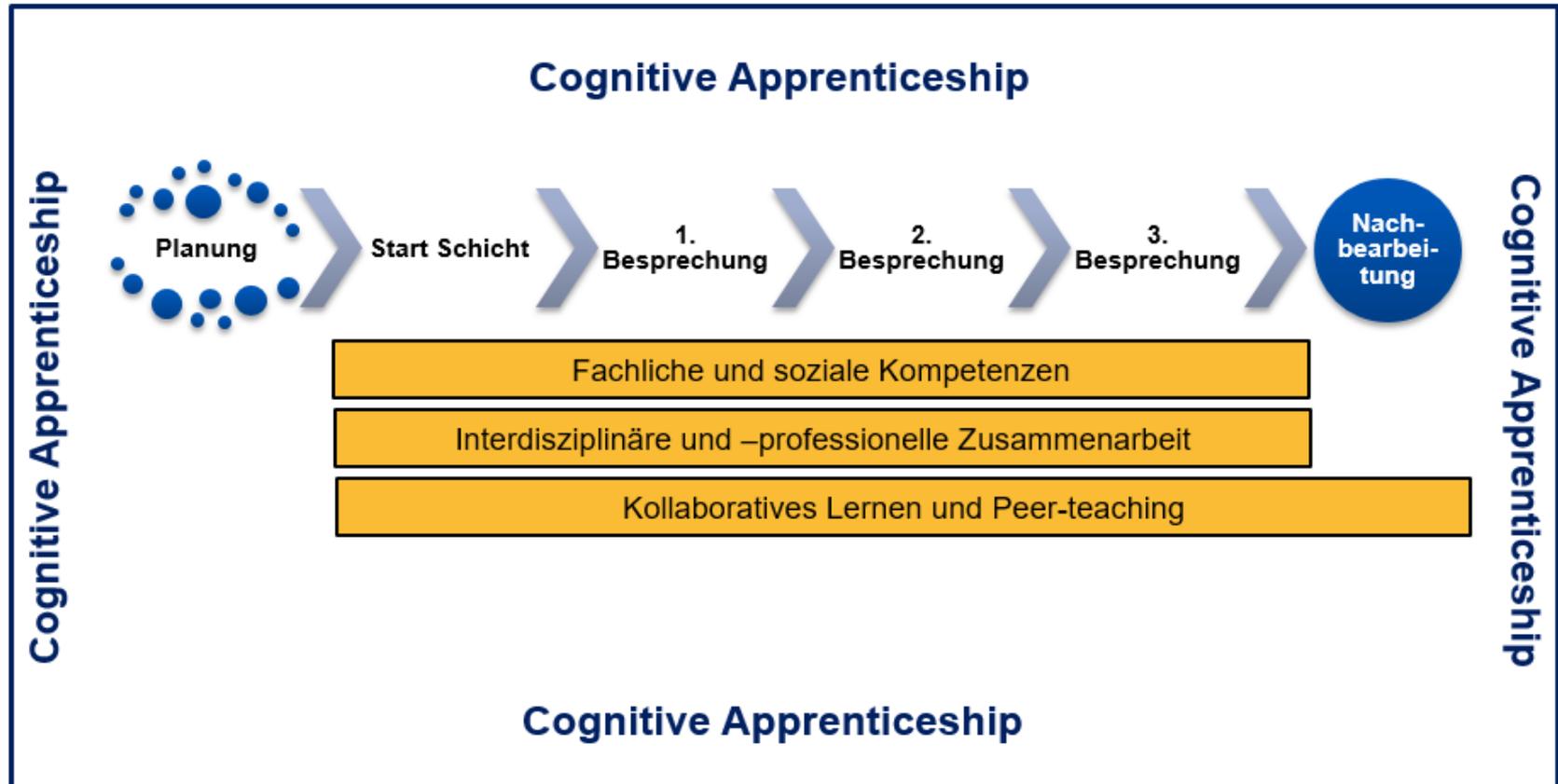
BB = Berufsbildende; FaGe = Lernende Fachfrau / -mann Gesundheit; HF = Studierende Pflege  
HF, FH = Studierende Pflege FH; P = Patient

# Organisationsstruktur, Lernziele, didakt. Konzepte

## Die Lern- und Arbeitsgemeinschaft als Ausbildungsstation

Die Lern- und Arbeitsgemeinschaft: ein Konzept für situiertes, interdisziplinäres, kollaboratives und intergenerationelles Lernen und Arbeiten in der Praxisausbildung

Eva-Maria Panfil, Rosmarie Küng, Barbara Zürcher und Michaela Key



# Nachbearbeitungsphase



- Abrufen, Vertiefen und Erweitern von fachlichem Wissen. Praxis-Theorie-Praxis-Transfer. Kooperatives Lernen.
- Ggf. gezielte Lernaufträge, z.B. Anatomie, Physiologie, Prophylaxen, Pflegekonzepte, Pflegediagnosen, Medikamente.
- Abmachungen treffen (wer, was, wie, mit wem, bis wann).

# Modell Cognitive Apprenticeship (CAS)

## Ein zentrales pädagogisches Modell für die Praxisausbildung: „Cognitive Apprenticeship“

Das Potenzial des CAS-Modells im Kontext der Kriterien für „guten Unterricht“

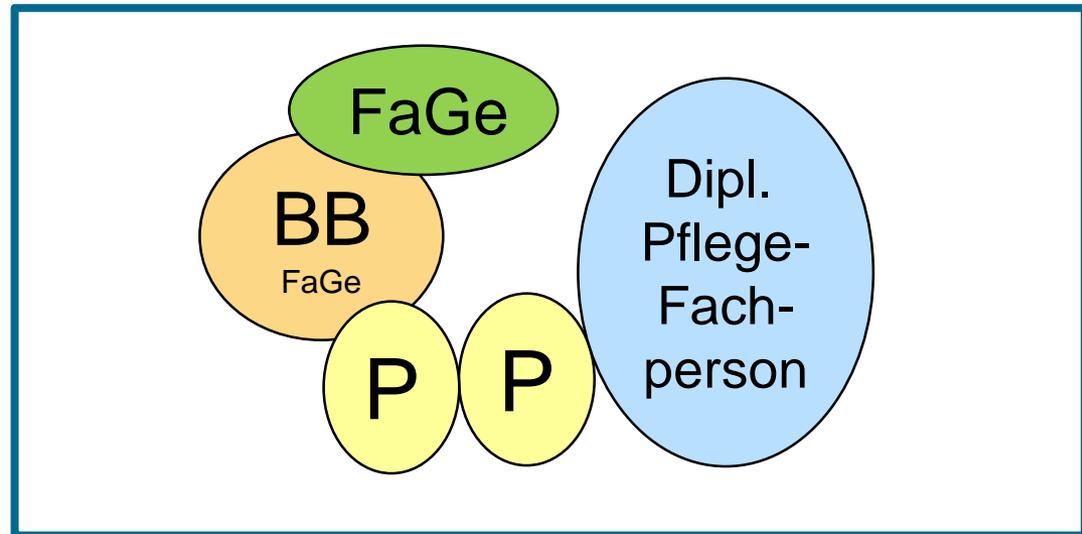
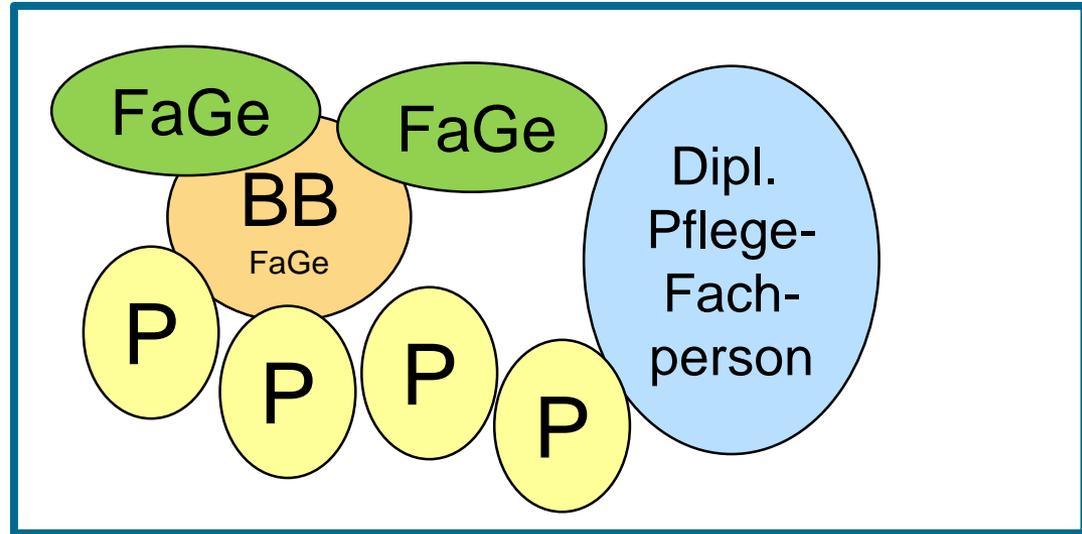
Das Modell Cognitive Apprenticeship - Ideale Lernumgebung

1. Dimension Inhalt	2. Dimension Methode	3. Dimension Sequenz	4. Dimension Soziale Einbindung
<b>Fachspezifisches Wissen</b> Das Wissen (vor allem aus der Literatur) sollte direkt wieder angewendet werden. Möglichkeit der Wiederholung muss gegeben sein.	<b>Modeling</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Beobachten, Nachdenken, Nachvollziehen <i>Expertin / Experte:</i> Vorzeigen, Vordenken, Verbalisieren	<b>Steigerung der Komplexität</b> Orientiert sich am Ausbildungsstand und Vorwissen der Lernenden / Studierenden.	<b>Situationslernen</b> Lernen im Berufsalltag, keine Situationen oder Problemfälle konstruieren.
<b>Allgemeine Strategien</b> Aufzeigen von Tipps und Tricks des Experten / der Expertin, welche nur in bestimmten Situationen Anwendung finden.	<b>Coaching</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Erproben unter Anleitung <i>Expertin / Experte:</i> Begleiten, Anleiten, Beratung	<b>Steigerung der Vielfalt</b> Aus der Vielzahl an Lösungswegen und Tipps und Tricks der Experten muss eine oder müssen mehrere gewählt und begründet werden, weshalb es in dieser Situation notwendig ist.	<b>Expertinnen- / Expertenlernen</b> Nicht nur mit BB arbeiten, sondern auch mit anderen Pflegenden und darum bitten, dass sie ihr Wissen externalisieren. Auch Lernende / Studierende sollen untereinander ihre Denkprozesse transparent machen.
<b>Kontrollstrategien</b> Die gewählten Problemlösungswege / Prinzipien werden während dem Tun oder auch danach betrachtet (Metaebene – self-monitoring und self-correction).	<b>Scaffolding/Fading</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Bewältigung mit indirekter Unterstützung <i>Expertin / Experte:</i> Unterstützen, Loslassen	<b>Allgemeine vor spezifischen Fähigkeiten</b> Damit eine Situation als Ganzes erfahren wird und nicht als ein Teilstück von etwas.	<b>Intrinsische Motivation</b> Modeling, Coaching, Scaffolding und Fading fördern die intrinsische Motivation.
<b>Lernstrategien</b> Wie lernt man? (Metakognition) Damit Lernstrategien entwickelt werden und Lernen nicht zufällig passiert.	<b>Articulation</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Aufgabenbewältigung aufzeigen <i>Expertin / Experte:</i> Durchdenken, Besprechen ermöglichen		<b>Kooperatives Lernen</b> Lerngemeinschaft, das fördert bei den Lernenden / Studierenden die Articulation und Reflection.
	<b>Reflection</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Aufgabenbewältigung überdenken <i>Expertin / Experte:</i> Vergleichen und Hinterfragen ermöglichen		<b>Wettbewerbsverhalten</b> Zwei Lerngruppen bearbeiten das gleiche Thema, nun muss jedoch in der Nachbearbeitung weniger das Ergebnis als der Prozess im Vordergrund stehen.
	<b>Exploration</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Aufgabenlösung beurteilen und entwickeln <i>Expertin / Experte:</i> Evaluieren und Entwickeln ermöglichen		

# Weiterentwicklung: LAG mit Berufsbildner FaGe

- Eigenverantwortliche Ausbildung in der eigenen Berufsgruppe
- Sicherwerden in der eigenen Berufsrolle
- Gezielte Lernbegleitung im Grade-Skill-Mix
- BB FaGe arbeitet immer im Tandem mit einer Dipl. Pflegefachperson (Tandempflege)

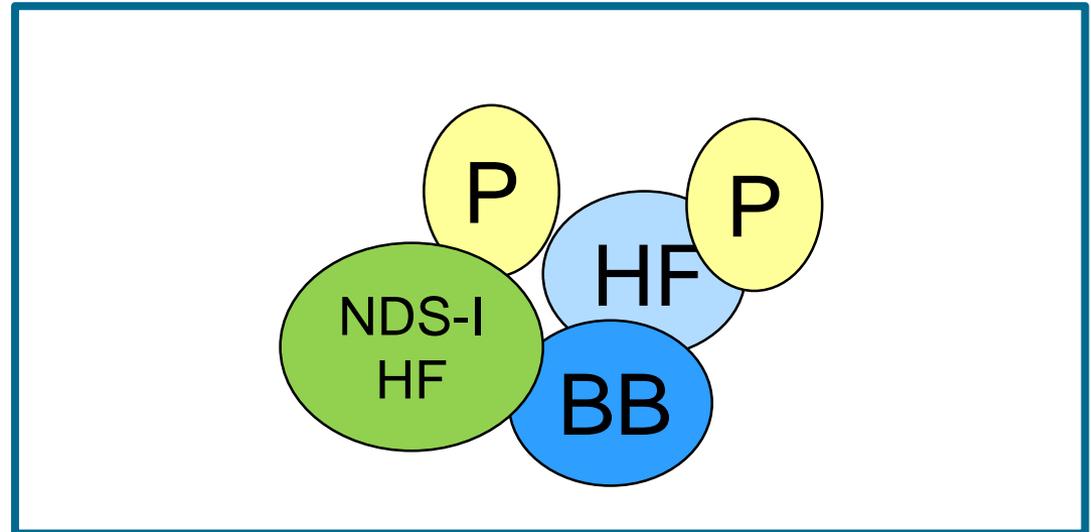
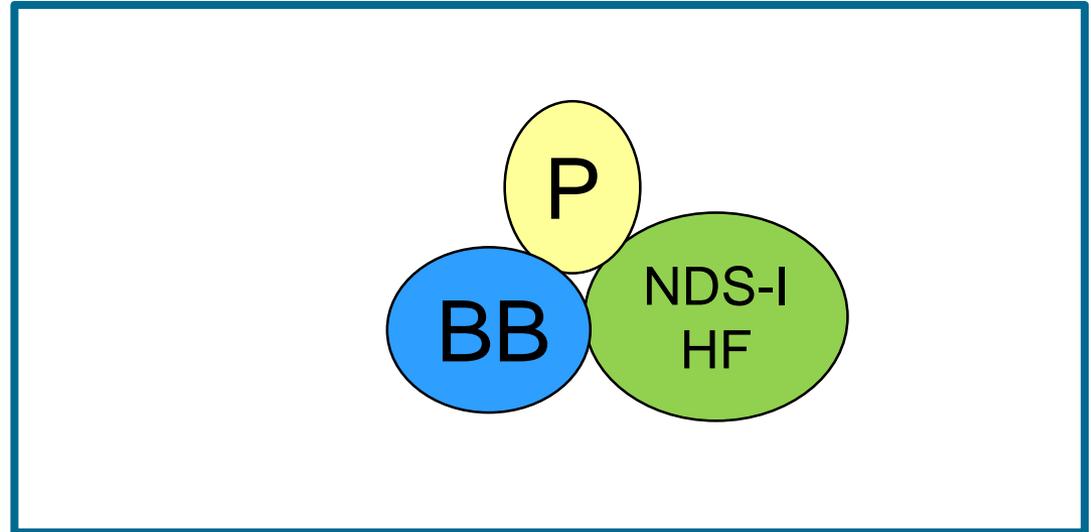
## Beispiele Tagessetting LAG mit BB FaGe



# Weiterentwicklung: LAG auf den Intensivstationen

## Beispiele Tagessetting LAG

- Gezielte Lernbegleitung Studierender NDS-I
- Gezielte Lernbegleitung im Grade-Skill Mix



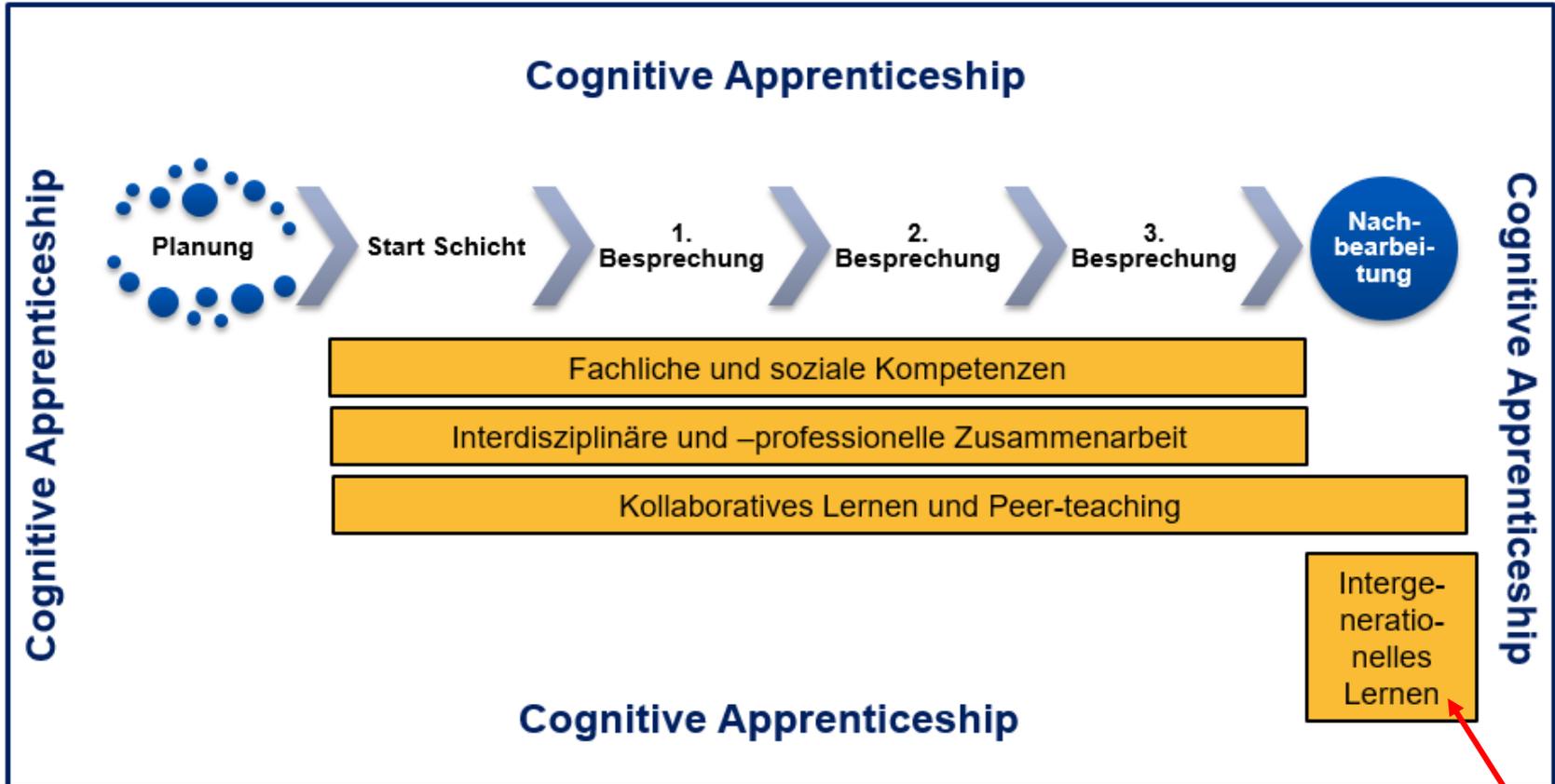
# Weiterentwicklung: Intergenerationelle Nachbearbeitung

## Generationen lernen voneinander und miteinander



Grundlagen und didaktische Konzepte des „intergenerationellen Lernens“ in der Pflege

Gilles Blumenstein, Diana Staudacher und Eva-Maria Panfil



Organisationsstruktur der LAG und darin eingebettete didaktische Konzepte



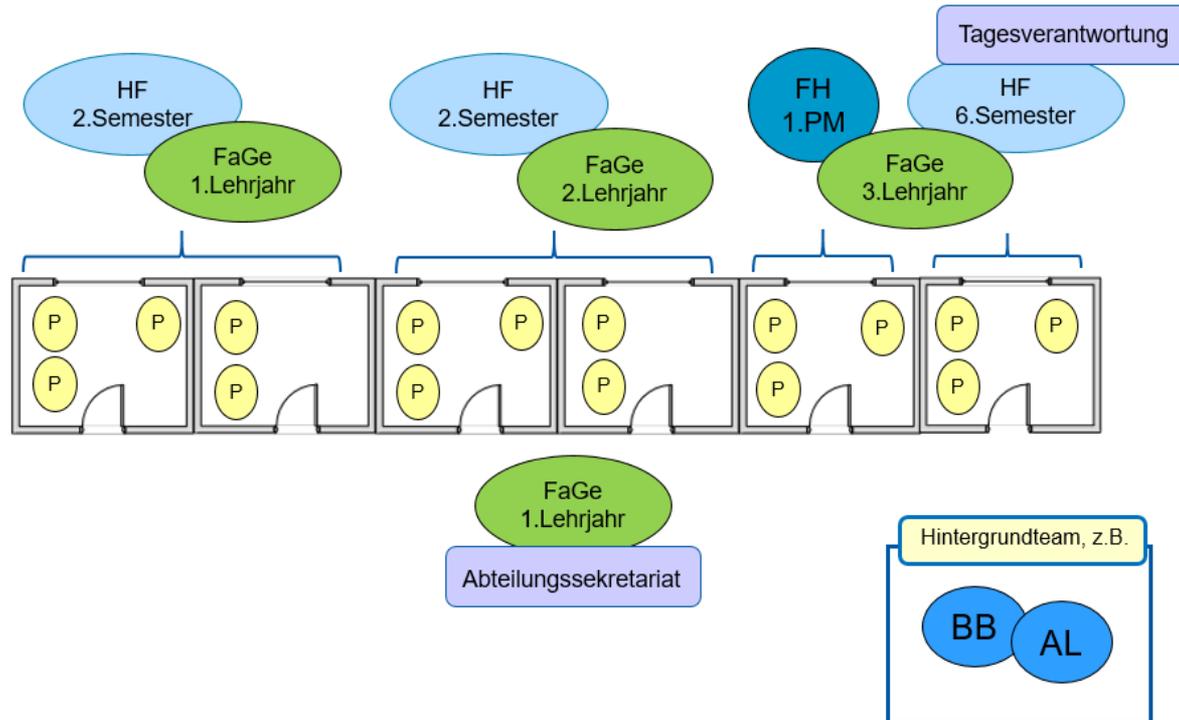
# Weiterentwicklung: LAG Verantwortung Plus

## Die Lernenden übernehmen das Abteilungsrunder

Einen Tag lang für die gesamte Patientenversorgung verantwortlich zu sein, ist für Studierende und Lernende<sup>1</sup> eine eindruckliche Erfahrung. Als Vorbereitung hat sich das pädagogische Konzept der Lern- und Arbeitsgemeinschaft (LAG) bewährt. Dieses Rahmenmodell der Ausbildung im USZ erhielt den «Enterprise 2017».

Text: Thomas Rhyner, Sandra Moser, Diana Staudacher, Eva-Maria Panfil / Fotos: Martin Glauser

... eine erweiterte Form der LAG, in der die Lernenden und Studierenden die komplette Versorgung der Patient/-innen sowie die organisatorischen Abläufe der Abteilung für einen definierten Zeitraum übernehmen



# Die LAG als Interprofessionelle Ausbildungsstation

## IPA

2 Wochen, am Ende der Ausbildung

5-8 Studierende: Pflege, Medizin, Ergo- & Physiotherapie

Ca. 5-8 Supervisoren: Pflege, Medizin, Ergo- & Physiotherapie

Stud. übernehmen verantwortlich gesamte Versorgung

Kollaboratives Lernen, Reflexion

Explizite interprofessionelle Lernziele

Fokus Lernen von Studierenden

Langfristiger Effekt der kurzen Intervention?

## LAG

Kontinuierlich während ganzer Ausbildung

1 – 4 Studierende: Pflege HF & FH, Hebammen FH, FaGe-Lernende

1 - 2 BB (Pflege oder Hebamme)

Pilot Juni 2016: LAG übernimmt für einen Tag die Abteilung

Kollaboratives Lernen, Reflexion

Interprofessionelle Lernziele implizit, explizit wenn in Praktikumsziel

Nachbearbeitung Einbezug des gesamten Teams möglich

Langfristiger Effekt Arbeiten im Grade-Skill-Mix Pflege

z.B. Hylin, U., Nyholm, H., Mattiasson, A. C., & Ponzer, S. (2007). Interprofessional training in clinical practice on a training ward for healthcare students: A two-year follow-up. *Journal of Interprofessional Care*, 21(3), 277-288.  
Pelling, S., Kalen, A., Hammar, M., & Wahlström, O. (2011). Preparation for becoming members of health care teams: findings from a 5-year evaluation of a student interprofessional training ward. *Journal of Interprofessional Care*, 25(5), 328-332.



# Enterprize 2017

## Preis für Unternehmergeist in der Berufsbildung

.. weil die LAG

- eine berufsübergreifende Ausbildung und Zusammenarbeit im Bereich der Gesundheitsfachberufe fördert
- die Grenzen des traditionellen Lernens durchbricht
- Berufsbilderinnen und Berufsbildner in ihrer Rolle stärkt und
- neue innovative Wege beschreitet, welche die Qualität und die wirtschaftliche Wirksamkeit erheblich steigern.



# Publikationen

- Blumenstein, G., Staudacher, D., Panfil, E. (2018). Generationen lernen voneinander und miteinander. Grundlagen und didaktische Konzepte des „intergenerationellen Lernens“ in der Pflege. PADUA (2018), 13 (4), 283-288.
- Collins, A./Brown, J.S./Newmann, S.E (1989): Cognitive Apprenticeship: Teaching the Crafts of Reading, Writing and Mathematics. In: Resnick, L.B. (Hrsg), Knowing, Learning, and Instruction: Essay in the honour of Robert Glaser, 453–494. Hillsdale, Erlbaum.
- Küng, R. (2012). Cognitive Apprenticeship in der Lern- und Arbeitsgemeinschaft. Vortrag. SBK-Kongress Pflege-Welt, 09.-11.Mai 2012, Interlaken, Schweiz.
- Küng, R. (2014). Eine meisterhafte Ausbildung. Das Bildungskonzept der „Kognitiven Meisterlehre“ am Universitäts-Spital Zürich. Krankenpflege, 107 (2), 18-20.
- Küng, R. (2015). „Lernen über Patientenprozesse kann Spass machen, überzeugen Sie sich davon und lernen Sie mit!“ Tagung Pflege und MTTB „Wir gestalten Patientenprozesse“, 27.08.2015, UniversitätsSpital Zürich.
- Küng, Rosmarie; Zürcher, Barbara; Fredericq, Astrid; Panfil, Eva-Maria (2015). Grade-Skill-Mix in der praktischen Ausbildung: Konzeption, Implementierung und Evaluation von Lern- und Arbeitsgemeinschaften in einem Universitätsspital in der Schweiz (Vortrag). Kongress Lernwelten, Chur, 03.09.-05.09.2015
- Küng, R.; Zürcher, B.; Schlumpf, M.; Adilovic, F. (2016): Heute viel gelernt? Dann warst du sicher in der Lern- und Arbeitsgemeinschaft!, 02. 06 2016, Bülach, Schweiz
- Küng, R., Staudacher, D., Panfil, E. (2018). Ein zentrales pädagogisches Modell für die Praxisausbildung: „Cognitive Apprenticeship“. Das Potenzial des CAS-Modells im Kontext der Kriterien für „guten Unterricht“. PADUA (2018), 13 (2), 115–123.
- Meyer, H. (2014). Was ist guter Unterricht? Padua, 9 (2), 75-83.
- Panfil, E.; Küng, R.; Zürcher, B. (2016). Bildung, die wirkt? Evaluationen eines Bildungskonzeptes. SBK Kongress, Davos.
- Panfil, E., Küng, R.; Zürcher, B. (2016). Interprofessionell und –disziplinär in den Pflege- und Hebammenberufen in der Praxis ausbilden: Die Lern- und Arbeitsgemeinschaft als „Ausbildungsstation“ am Universitätsspital Zürich (USZ)“ Kongress der Gesellschaft für medizinische Ausbildung.
- Panfil, E.; Küng, R.; Zürcher, B.; Key, M. (2017). Die Lern- und Arbeitsgemeinschaft: ein Konzept für situiertes, interdisziplinäres, kollaboratives und intergenerationelles Lernen und Arbeiten in der Praxisausbildung. PADUA 12 (4), 257-264
- Rhyner, T., Moser, S., Staudacher, D, Panfil, E. (2018). Die Lernenden übernehmen das Abteilungsruder, Krankenpflege 01/2018, 16-18.



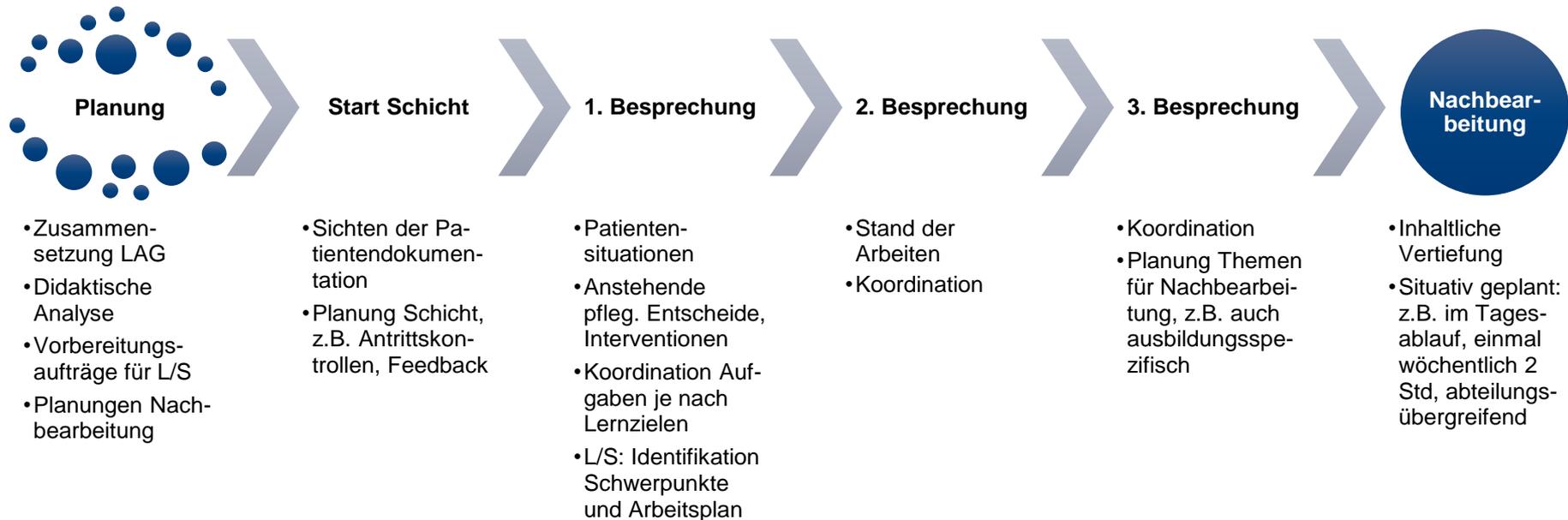
Berner Bildungszentrum  
Veranstaltung “Pflege der Zukunft”  
23. Januar 2019

# Die Lern- und Arbeitsgemeinschaft in der Praxis

Michaela Key, Prozessverantwortliche Bildung Pflege HF / FH



# LAG: Organisatorischer Ablauf und Aufgaben



# Modell Cognitive Apprenticeship (CAS)

## Ein zentrales pädagogisches Modell für die Praxisausbildung: „Cognitive Apprenticeship“

Das Potenzial des CAS-Modells im Kontext der Kriterien für „guten Unterricht“

Das Modell Cognitive Apprenticeship - Ideale Lernumgebung

1. Dimension Inhalt	2. Dimension Methode	3. Dimension Sequenz	4. Dimension Soziale Einbindung
<b>Fachspezifisches Wissen</b> Das Wissen (vor allem aus der Literatur) sollte direkt wieder angewendet werden. Möglichkeit der Wiederholung muss gegeben sein.	<b>Modeling</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Beobachten, Nachdenken, Nachvollziehen <i>Expertin / Experte:</i> Vorzeigen, Vordenken, Verbalisieren	<b>Steigerung der Komplexität</b> Orientiert sich am Ausbildungsstand und Vorwissen der Lernenden / Studierenden.	<b>Situationslernen</b> Lernen im Berufsalltag, keine Situationen oder Problemfälle konstruieren.
<b>Allgemeine Strategien</b> Aufzeigen von Tipps und Tricks des Experten / der Expertin, welche nur in bestimmten Situationen Anwendung finden.	<b>Coaching</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Erproben unter Anleitung <i>Expertin / Experte:</i> Begleiten, Anleiten, Beratung	<b>Steigerung der Vielfalt</b> Aus der Vielzahl an Lösungswegen und Tipps und Tricks der Experten muss eine oder müssen mehrere gewählt und begründet werden, weshalb es in dieser Situation notwendig ist.	<b>Expertinnen- / Expertenlernen</b> Nicht nur mit BB arbeiten, sondern auch mit anderen Pflegenden und darum bitten, dass sie ihr Wissen externalisieren. Auch Lernende / Studierende sollen untereinander ihre Denkprozesse transparent machen.
<b>Kontrollstrategien</b> Die gewählten Problemlösungswege / Prinzipien werden während dem Tun oder auch danach betrachtet (Metaebene – self-monitoring und self-correction).	<b>Scaffolding/Fading</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Bewältigung mit indirekter Unterstützung <i>Expertin / Experte:</i> Unterstützen, Loslassen	<b>Allgemeine vor spezifischen Fähigkeiten</b> Damit eine Situation als Ganzes erfahren wird und nicht als ein Teilstück von etwas.	<b>Intrinsische Motivation</b> Modeling, Coaching, Scaffolding und Fading fördern die intrinsische Motivation.
<b>Lernstrategien</b> Wie lernt man? (Metakognition) Damit Lernstrategien entwickelt werden und Lernen nicht zufällig passiert.	<b>Articulation</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Aufgabenbewältigung aufzeigen <i>Expertin / Experte:</i> Durchdenken, Besprechen ermöglichen		<b>Kooperatives Lernen</b> Lerngemeinschaft, das fördert bei den Lernenden / Studierenden die Articulation und Reflection.
	<b>Reflection</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Aufgabenbewältigung überdenken <i>Expertin / Experte:</i> Vergleichen und Hinterfragen ermöglichen		<b>Wettbewerbsverhalten</b> Zwei Lerngruppen bearbeiten das gleiche Thema, nun muss jedoch in der Nachbearbeitung weniger das Ergebnis als der Prozess im Vordergrund stehen.
	<b>Exploration</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Aufgabenlösung beurteilen und entwickeln <i>Expertin / Experte:</i> Evaluieren und Entwickeln ermöglichen		

# 1. Modeling

## Die Expertin beobachten

### Expertin (FVA)

- Vorzeigen
- Vordenken
- Verbalisieren

### Auszubildende

- Beobachten
- Nachdenken
- Nachvollziehen

Vorbildfunktion



## 2. Coaching

Angeleitete Aufgabe bewältigen

### Expertin (FVA)

- Begleiten
- Beobachten
- Anleiten
- Hilfestellung bieten

### Auszubildende

- Erproben unter Anleitung



# 3. Scaffolding/Fading

Bei Bedarf Hilfe anfordern

## Expertin (FVA)

- Unterstützen
- Loslassen
- „Sicherheitsnetz“

## Auszubildende

- Bewältigen mit indirekter Unterstützung



## 4. Articulation

### Problemlösungen transparent machen

#### Expertin (FVA)

- Durchdenken
- Durchsprechen ermöglichen

#### Auszubildende

- Aufgabenbewältigung aufzeigen/transparent machen



# 5. Reflection

Problemlösungen vergleichen

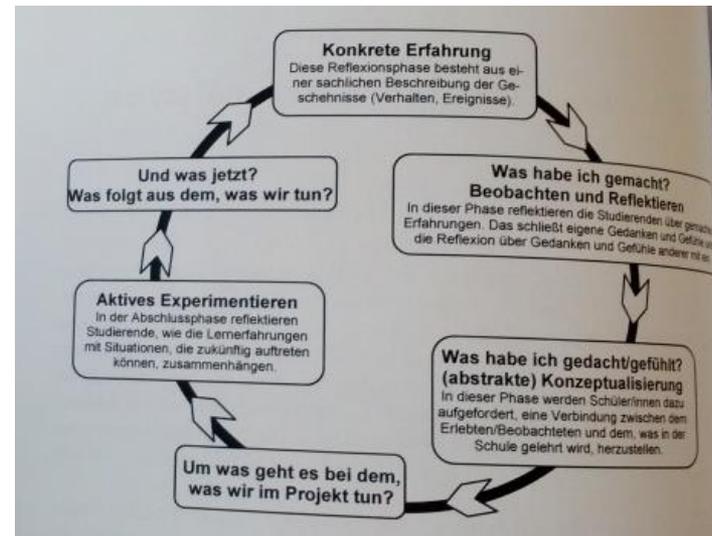
## Expertin (FVA)

- Vergleichen und Hinterfragen ermöglichen
- Bewerten und fördern



## Auszubildende

- Aufgabenbewältigung überdenken/bewerten (Qualitätskriterien)
- Selbstbeobachtung



# 6. Exploration

## Probleme lösen und evaluieren

### Expertin (FVA)

- Evaluieren und Entwickeln ermöglichen

### Auszubildende

- Aufgabenlösung beurteilen und weiterentwickeln
- Transfer auf andere Situationen



# Ein Praxisbeispiel

## Ein zentrales pädagogisches Modell für die Praxisausbildung: „Cognitive Apprenticeship“

Das Potenzial des CAS-Modells im Kontext der Kriterien für „guten Unterricht“

Rosmarie Küng, Diana Staudacher und Eva-Maria Panfil

Das Modell Cognitive Apprenticeship - Ideale Lernumgebung

1. Dimension Inhalt	2. Dimension Methode	3. Dimension Sequenz	4. Dimension Soziale Einbindung
<b>Fachspezifisches Wissen</b> Das Wissen (vor allem aus der Literatur) sollte direkt wieder angewendet werden. Möglichkeit der Wiederholung muss gegeben sein.	<b>Modeling</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Beobachten, Nachdenken, Nachvollziehen <i>Expertin / Experte:</i> Vorzeigen, Vordenken, Verbalisieren	<b>Steigerung der Komplexität</b> Orientiert sich am Ausbildungsstand und Vorwissen der Lernenden / Studierenden.	<b>Situationslernen</b> Lernen im Berufsalltag, keine Situationen oder Problemfälle konstruieren.
<b>Allgemeine Strategien</b> Aufzeigen von Tipps und Tricks des Experten / der Expertin, welche nur in bestimmten Situationen Anwendung finden.	<b>Coaching</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Erproben unter Anleitung <i>Expertin / Experte:</i> Begleiten, Anleiten, Beratung	<b>Steigerung der Vielfalt</b> Aus der Vielzahl an Lösungswegen und Tipps und Tricks der Experten muss eine oder müssen mehrere gewählt und begründet werden, weshalb es in dieser Situation notwendig ist.	<b>Expertinnen- / Expertenlernen</b> Nicht nur mit BB arbeiten, sondern auch mit anderen Pflegenden und darum bitten, dass sie ihr Wissen externalisieren. Auch Lernende / Studierende sollen untereinander ihre Denkprozesse transparent machen.
<b>Kontrollstrategien</b> Die gewählten Problemlösungswege / Prinzipien werden während dem Tun oder auch danach betrachtet (Metaebene – self-monitoring und self-correction).	<b>Scaffolding/Fading</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Bewältigung mit indirekter Unterstützung <i>Expertin / Experte:</i> Unterstützen, Loslassen	<b>Allgemeine vor spezifischen Fähigkeiten</b> Damit eine Situation als Ganzes erfahren wird und nicht als ein Teilstück von etwas.	<b>Intrinsische Motivation</b> Modeling, Coaching, Scaffolding und Fading fördern die intrinsische Motivation.
<b>Lernstrategien</b> Wie lernt man? (Metakognition) Damit Lernstrategien entwickelt werden und Lernen nicht zufällig passiert.	<b>Articulation</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Aufgabenbewältigung aufzeigen <i>Expertin / Experte:</i> Durchdenken, Besprechen ermöglichen		<b>Kooperatives Lernen</b> Lerngemeinschaft, das fördert bei den Lernenden / Studierenden die Articulation und Reflection.
	<b>Reflection</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Aufgabenbewältigung überdenken <i>Expertin / Experte:</i> Vergleichen und Hinterfragen ermöglichen		<b>Wettbewerbsverhalten</b> Zwei Lerngruppen bearbeiten das gleiche Thema, nun muss jedoch in der Nachbearbeitung weniger das Ergebnis als der Prozess im Vordergrund stehen.
	<b>Exploration</b> <i>Lernende / Studierende:</i> Aufgabenlösung beurteilen und entwickeln <i>Expertin / Experte:</i> Evaluieren und Entwickeln ermöglichen		

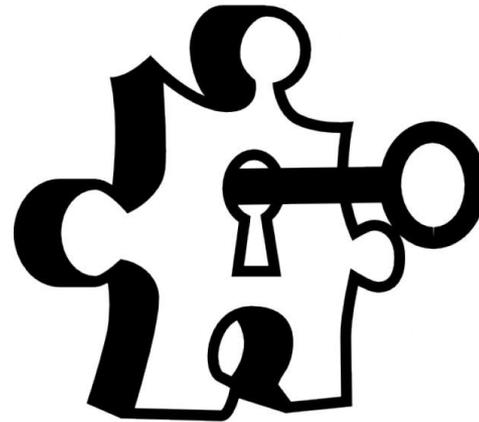
Original N. Loretz 2006, angepasst Juni 2007 D. Albinger, angepasst August 2007 N. Battaglia-Loretz und A. Eggert



Zürich

# Die Schlüsselrolle der Berufsbildenden

- Bei ihnen laufen die Fäden zusammen
- Sie steuern die Lern-und Arbeitsprozesse
- Sie analysieren
- Sie setzen pädagogisches Know-how ein
- Sie leben eine Vorbildrolle
- Sie sorgen für eine positive Lern-und Arbeitsatmosphäre
- Sie zeigen Leadership-Qualitäten
- Sie können Lernprozesse beschleunigen



# Was ist die Evidenz des CAS?

**Meier (2010), abgestützt auf Langzeitstudien und Kontrollgruppenforschung vieler Wissenschaftler über mehrere Jahre, definiert 10 Gütekriterien**

- 1. Klare Strukturierung des Unterrichts** (Prozess-Ziel-Inhaltsklarheit)
- 2. Hoher Anteil an echter Lernzeit** (Zeit um angestrebte Ziele zu erreichen)
- 3. Lernförderliches Klima** (Respekt, Regeln, Fürsorge, Verantwortung)
- 4. Inhaltliche Klarheit** (Sachlogik, Vernetzung, Taxonomie, Ergebnissicherung)
- 5. Sinnstiftendes Kommunizieren** (Feedback, nonverbale Kommunikation)
- 6. Methodenvielfalt** (unter anderem Dimension 2)
- 7. Individuelles Fördern** (Lernstandsanalyse, Ziele, Vorgaben)
- 8. Intelligentes Üben** (Kontroll-und Lernstrategien, Exploration)
- 9. Gegenseitige transparente Leistungserwartungen** (Erwartungen, Vorgaben)
- 10. Vorbereitete Lernumgebung** (Einrichtungen, Handlungsspielräume)

**Höhere Lernerfolge beim Berücksichtigen der Kriterien  
sind wissenschaftlich belegt**



# 10 Güte-Kriterien

1. **Klare Strukturierung des Unterrichts** (Prozess-Ziel-Inhaltsklarheit)
2. **Hoher Anteil an echter Lernzeit** (Zeit um angestrebte Ziele zu erreichen)
3. **Lernförderliches Klima** (Respekt, Regeln, Fürsorge, Verantwortung)
4. **Inhaltliche Klarheit** (Sachlogik, Vernetzung, Taxonomie, Ergebnissicherung)
5. **Sinnstiftendes Kommunizieren** (Feedback, nonverbale Kommunikation)
6. **Methodenvielfalt** (unter anderem Dimension 2)
7. **Individuelles Fördern** (Lernstandsanalyse, Ziele, Vorgaben)
8. **Intelligentes Üben** (Kontroll-und Lernstrategien, Exploration)
9. **Gegenseitige transparente Leistungserwartungen** (Erwartungen, Vorgaben)
10. **Vorbereitete Lernumgebung** (Einrichtungen, Handlungsspielräume)

**Höhere Lernerfolge beim Berücksichtigen der Kriterien  
sind wissenschaftlich belegt**

Berner Bildungszentrum  
Veranstaltung “Pflege der Zukunft”  
23. Januar 2019

# Lern- und Arbeitsgemeinschaft: Evaluation & Kennzahlen

Dr. Eva-Maria Panfil, UniversitätsSpital Zürich



# Evaluationen

1

2006  
Entwicklung  
Konzept

2007  
Pilot 6  
Stationen

2008  
formative  
Evaluation

2009  
Einführung alle  
Bettenstationen

2010  
summative  
Evaluation

2012  
Spezifizierung

2014  
Evaluation

2

S	S	S	S	-	F	F
-	F	F	F	F	-	-
F	-	-	F	F	-	-
F	S	S	S	S	-	-

3

2012

2013

2014

2015

2016

2017

2018



Kanton Zürich  
Statistisches Amt

## Benchmarking Praktika Tertiärstufe November 2014 – September 2015

Befragung von Studierenden Tertiärstufe zu ihrer Zufriedenheit mit den Praktika in Institutionen  
des Gesundheitswesens im Kanton Zürich



Kanton Zürich  
Statistisches Amt

## Benchmarking Ausbildung Praktika (Tertiärstufe) im Gesundheitswesen Universitätsspital Zürich

2015

# 1 Interne Evaluationen



- Frage: Umsetzbarkeit des Konzepts, notwendige Spezifizierungen
- Methodik, z.B.:
  - Standardisierte Befragung aller Akteure (2010, N = 161)
  - nicht teilnehmende Beobachtungen BB (2014, N = 53)
- Themen: Rahmenbedingungen, Umsetzung, Rolle BB, Lernprozess, Lernmöglichkeiten

# 1 Zusammenfassung Interne Evaluation

## Fördernde Bedingungen

- Unterstützung seitens des Management
- Unterstützung seitens des Pflorgeteams
- Vorliegen verschiedener Ausbildungsniveaus und -jahrgänge
- Räumlichkeiten für Besprechungen innerhalb der LAG
- flexible Berufsbildner, die sich situativ auf neue Bedingungen einstellen können
- Einstellung / Motivation der Auszubildenden, LAG „keine Lernwerkstatt“
- Bildungsverantwortliche welche die Berufsbildner im Prozess unterstützen und befähigen

## Hemmende Bedingungen

- Wenn oben Genanntes nicht zutrifft
- Ausfall des Berufsbildners
- Ausfall von Pflegepersonal
- wesentliche Zunahme von Patienten in komplexen Situationen



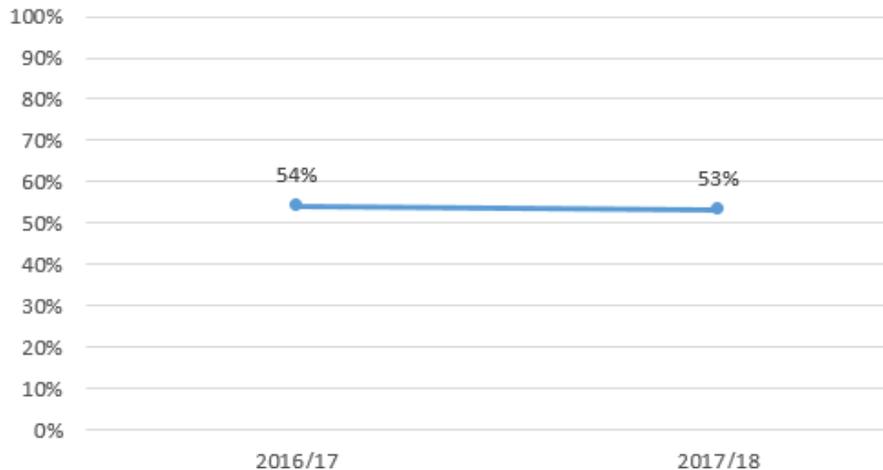
## 2 Kennzahlen interne Evaluation

- 2017: **Vereinheitlichung der PEP – Iconen** zur Kennzeichnung der LAG im Personaleinsatzplan (PEP)

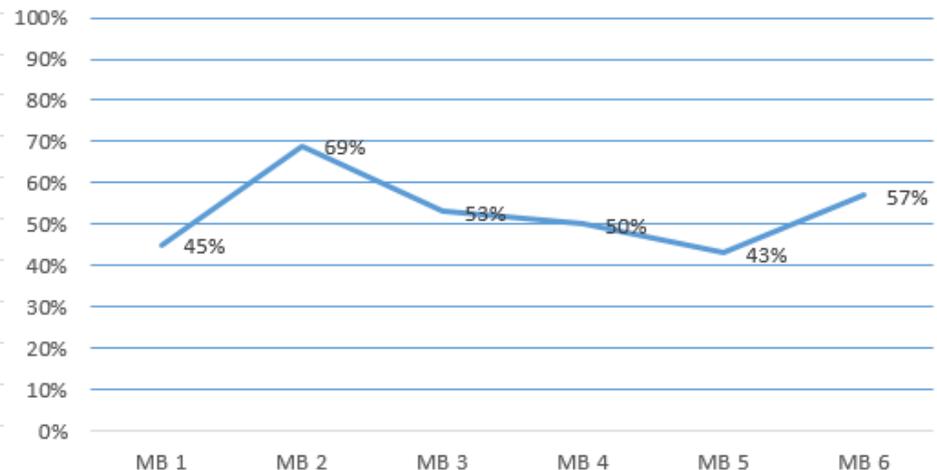
LAG		Lern-und Arbeitsgemeinschaft	Keine Gutschrift, es ist nur eine Markierung, der Dienst muss dazu geplant werden.
-----	---	------------------------------	--

- 2018: Quantitative Auswertung der Durchführung der LAG durch Fachexpertin Datenanalyse & Pflegecontrolling DPM

USZ: Anteile LAG 2017/2018



Vergleich Medizinbereiche 2017/2018



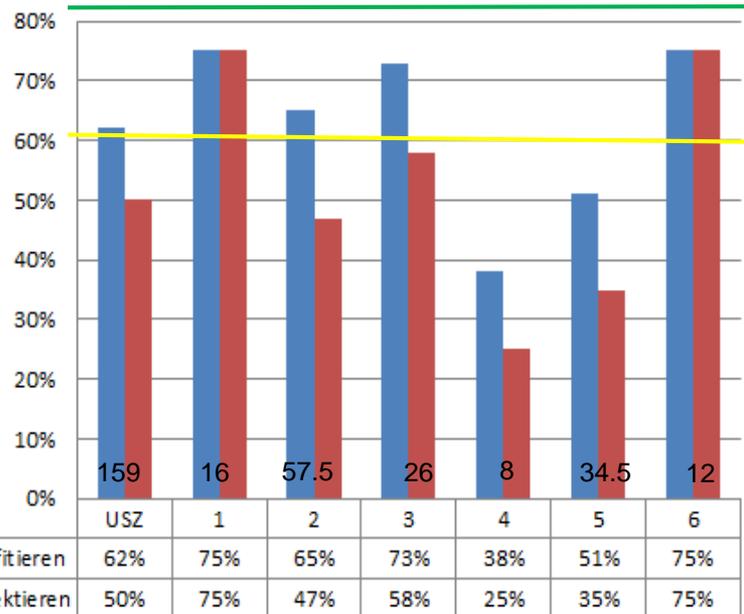


# 3 Ergebnisse externe Evaluation

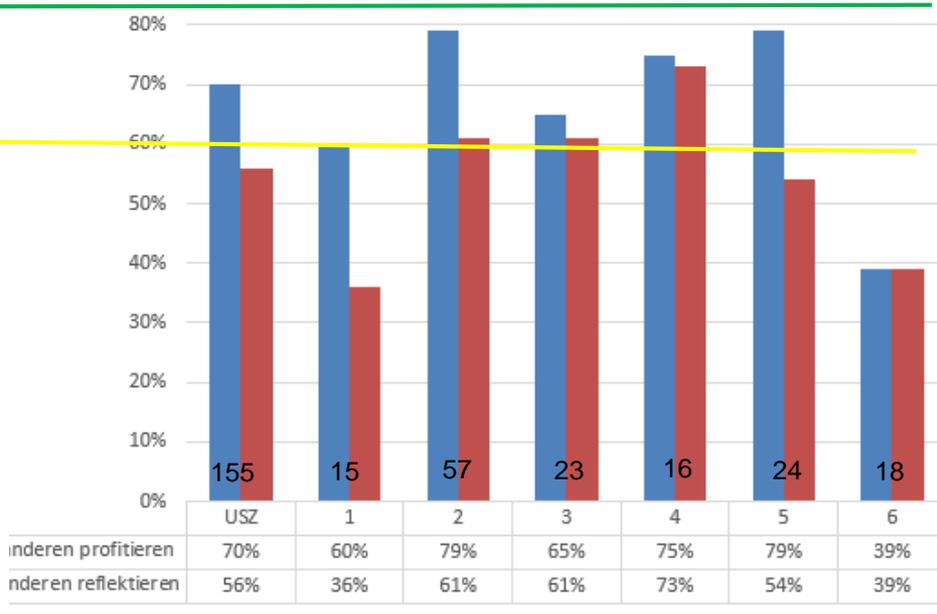
## Lernmöglichkeiten

- |  |  |
|--|--|
| 1 Die Praxissituationen boten mir die Möglichkeit, meine Kenntnisse und Fertigkeiten zu erweitern und vertiefen.           | Vertiefung Kenntnisse und Fertigkeiten |
| 2 Innerhalb und ausserhalb der Station/Abteilung stand mir Zeit zur Verfügung, um praxisrelevante Inhalte zu vertiefen.    | Zeit zum Lernen vorhanden              |
| 3 Ich konnte innerhalb und ausserhalb der Station/Abteilung Zeit sinnvoll nutzen, um praxisrelevante Inhalte zu vertiefen. | Zeit zum Lernen sinnvoll nutzbar       |
| 4 Ich konnte regelmässig mit anderen Lernenden/Studierenden reflektieren.  | mit anderen Geleertes reflektieren     |
| 5 Ich war zufrieden mit den mir zur Verfügung stehenden Medien und der Fachliteratur.                                      | Medien und Literatur                   |
| 6 Ich konnte neue Entwicklungen der modernen Pflegepraxis üben, wie Clinical Assessment oder evidenzbasierte Pflege.       | neue Entwicklungen üben                |
| 8 <b>Im Rahmen der Lern- und Arbeitsgemeinschaft konnte ich von anderen Studierenden profitieren.</b>                      | Von anderen Studierenden profitieren   |
| 9 <b>Ich konnte regelmässig mit anderen Studierenden im Rahmen der Lern- und Arbeitsgemeinschaft reflektieren.</b>         | Mit anderen Studierenden reflektieren  |
| 10 Mit den Lernmöglichkeiten war ich alles in allem: sehr unzufrieden - sehr zufrieden.                                    | Lernmöglichkeiten insgesamt            |

LAG Benchmark HF 2015



LAG Benchmark HF 2016



Exzellenzwerte



# 3 Ergebnisse externe Evaluation

evidenzbasierte Pflege.

Ich konnte das Gelernte aus der Nachbearbeitung LAG in der Praxis anwenden.

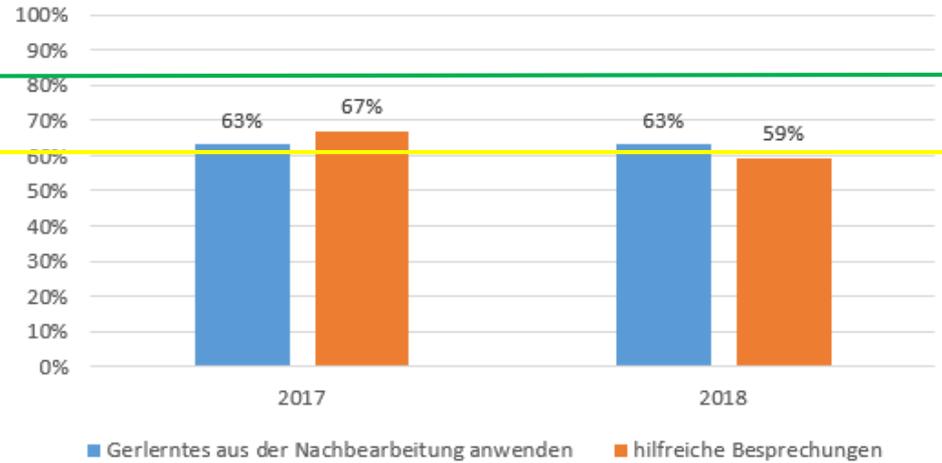
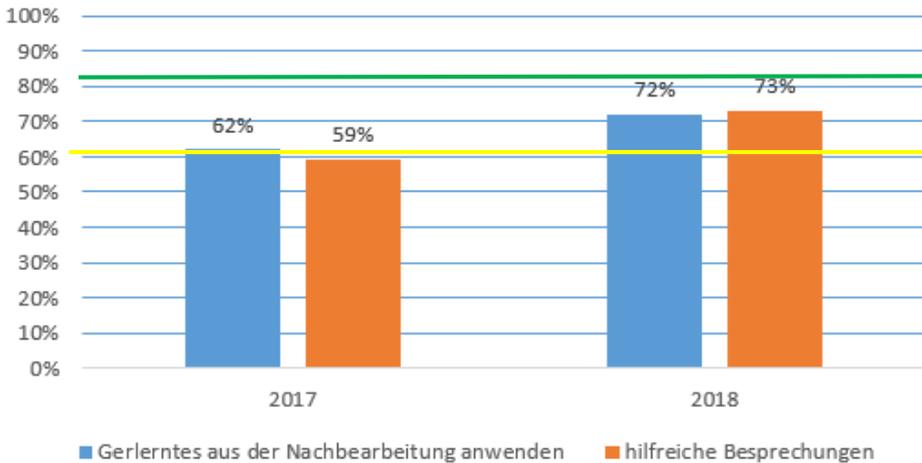
LAG Gelerntes anwenden

Die regelmässigen Besprechungen in der LAG waren hilfreich.

LAG Besprechungen hilfreich

LAG Benchmark Tertiärstufe

LAG Benchmark Sekundarstufe



### 3 Benchmark qual. Antworten, Bsp.

- wurde von der Ausbildungsverantwortlichen kompetent betreut und wertschätzt.  
 - Zusammenarbeit mit den FAGE Lernenden in den LAGs hat mir sehr viel gebracht. I

ur mich mehr  
 . Mehr LAG u  
 komme ich ein E

Ich habe auf der Station sehr vieles gelernt und konnte auch den Transfer Theorie - Praxis herstellen. Was ich sehr positiv fand, war, dass wir einmal in der Woche LAG (Lernarbeitsgruppe) hatten und an diesem Nachmittag mit anderen Lernenden und Studierenden aktuelle Themen bearbeiten konnten. Die diplomierten Pflegefachpersonen füllten wenn wir

Die LAG Tage waren immer sehr hektisch, da ein Berufsbildner manchmal mit 5 Lernenden eingeteilt war. Dadurch konnte ich von diesen Tagen nicht sehr viel profitieren. Ausserdem fehlte oft die Zeit um den Tag zu reflektieren oder gemeinsam

- Ich fand die LAGs super! Sie waren immer interessant und abwechslungsreich. Den Austausch mit den anderen Schülern hat mir sehr geholfen.

Vertrauen geschenkt und ich durfte sehr eigenständig arbeiten. Die ST-LAG Tage empfand ich als sehr lernreich und ich konnte sehr von den anderen Studierenden profitieren.

Ich finde im Allgemeinen, dass wir eher wenige Lerntage mit den Studierenden hatten. Aber die beiden wenigen Tage konnte ich optimal nutzen. Jedoch fand ich die LAG-Nachmittage mit der Berufsbildnerin sehr interessant und fürs Praktikum hilfreich. In Lernarbeitsgruppen Bearbeitungs-Nachmittagen wurde immer ein sehr relevantes Thema in der Praxis vertieft angeschaut, dies konnte ich dann im Alltag umsetzen.

Ich fand gut, dass ich das Thema selbst wählen konnte. Es war ausreichend Material vorhanden, um praktisch zu üben. Die Lerntage waren sehr lernreich und haben mich in meinem Lernprozess unterstützt. Den Austausch zwischen verschiedenen Lernenden/Studierenden während den LAG's erlebte ich als sehr spannend und gewinnbringend. Diese sollten unbedingt beibehalten werden. Die Feedbacks von der jeweiligen BB, BV oder Mitstudierenden waren konstruktiv. Während den Lerntagen wurde jeweils auch Zeit für Lernjournale zur Verfügung gestellt, worüber ich sehr froh war.

kann. Vor allem war das vernetzte, selbständige Denken und Lernen verlangt. Positiv hervorheben möchte ich die LAG-Nachmittage. An diesen Nachmittagen wurde mit der gesamten LAG zusammen ein bestimmtes Thema bearbeitet. Diese Nachmittage fand ich sehr lehrreich. Insgesamt erlebte ich das Praktikum sehr positiv. Meine Berufsbildnerinnen gingen auf mich ein und zeigten viel Verständnis für meine Situation

# **Seit 2017: Eine qualitative Untersuchung zum Erleben der LAG aus Sicht der Studierenden Pflege und Hebammenwesen**

Sigrid Slobodenka, Eva-Maria Panfil, Fachgruppe LAG  
Masterthesis Donauuniversität Krems / A



Berner Bildungszentrum  
Veranstaltung “Pflege der Zukunft”  
23. Januar 2019

# Die Lern- und Arbeitsgemeinschaft aus Sicht von Lernenden & Studierenden

Dicle Kaylan, Fachfrau Gesundheit in Ausbildung  
Seline Zumsteg, Pflegefachfrau HF in Ausbildung

UniversitätsSpital Zürich

«Ich fand die LAG super!»

Lernende Fachfrau/Fachmann Gesundheit in der Lern- und Arbeitsgemeinschaft (LAG) – ein Erfolgsfaktor  
für die erfolgreiche Berufslehre am Universitätsspital Zürich Text: Michaela Key, Rosmarie Küng, Barbara Zürcher, Eva-Maria Panfil



UniversitätsSpital  
Zürich



# Diskussion und Fragen